



Franz Kafka

zum 100. Todestag

Ein Vortrag von Hanskarl Kölsch

Hinter Kafkas irrealen **Erzählungen** verbergen sich reale Einzelsituationen.

Die durch Kafkas Zeitgenossen Sigmund Freud dominierte Interpretation, die sich auf das „Vater-Problem“ und Traumvisionen Kafkaesker Gestalten stützte, hat vom

tiefen Sinn seiner Dichtung eher abgelenkt, statt ihn zu erhellen.

Kafka-Lektüre muss nicht rätselhaft und deprimierend sein. Kafka kann entschlüsselt werden. Dann werden seine Chiffren zu spannenden Visionen und Lebensantworten.

Ein „**Prozess**“ ist nicht nur juristisch – es gibt chemische und soziologische und historische und bewusste/unbewusste psychische Prozesse.

Als Josef K. an seinem 30. Geburtstag „erwacht“, ist er „verhaftet“. Aber er erfährt nicht, wessen er „angeklagt“ ist. Deshalb beginnt er, „sein Leben zu erforschen“ und geht auf die Suche nach dem „Gericht“.

Das Leben ist kein Paragraf – es soll ein lebenslanges „**Procedere**“ sein: vorwärts gehen, Fortschritte machen, Probleme lösen ...

Zum „**Schloss**“ zu gelangen scheint unmöglich. Der „Landvermesser K.“ wird beim Versuch, „sein Leben zu gestalten“ konfrontiert mit einer unsichtbaren Schloss-Hierarchie. Alle Versuche scheitern. Dennoch gibt er sein Streben nicht auf, denn er weiß: es gibt das Schloss – auch wenn die von dort kommenden Weisungen für ihn unverständlich sind.

Der Prozess und *Das Schloss* zählen zur Weltliteratur - und beide Romane gelten als unvollendet.

Aber: ein „Procedere“ ist die immerwährende Lebensaufgabe – und das „Schloss“ ist das Ziel, zu dem der Weg gesucht wird. Beide Romane können sich im Menschenleben nicht vollenden.

Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Termin: Montag, 3. Juni 2024 17:00 bis 18:30 Uhr

Vortrag: München, 3 Minuten vom Isartor. – Details bei Anmeldung

Anmeldung: Hanskarl Kölsch, Prellerweg 1, 82054 Sauerlach (08104/7824)

Email: hkk@hk-koelsch.de Homepage: www.hk-koelsch.de